

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 2

Artikel: Hat das öffentliche Leben mit der Erziehung auch etwas zu tun?
Autor: A.Ö.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kathetenquadrate:

Hypothenusenquadrate:

$$\left. \begin{array}{l} \text{a. } 4 \times 4 = 16 \text{ dm}^2. \\ \text{b. } 3 \times 3 = 9 \text{ dm}^2. \end{array} \right\}$$

I.

$$5 \times 5 = 25 \text{ dm}^2.$$

II.

$$\left. \begin{array}{l} \text{a. } 8 \times 8 = 64 \text{ dm}^2. \\ \text{b. } 6 \times 6 = 36 \text{ dm}^2. \end{array} \right\}$$

$$10 \times 10 = 100 \text{ dm}^2.$$

Nun erhalten die Schüler die Aufgabe, die rechte und die linke Seite miteinander zu vergleichen, und es wird wohl jeder nur einigermaßen begabte von ihnen bald herausfinden, was man wünscht.

Sollte dies nicht der Fall sein, so hilft ihnen der Lehrer noch weiter, indem er ihnen sagt: Zählt einmal bei I. und bei II. die Inhalte der beiden Kathetenquadrate a und b zusammen und vergleicht sie mit den dazugehörigen Hypothenusenquadraten.

Assoziationen. Ich habe nun im ersten Falle gefunden, daß das eine Kathetenquadrat 9 dm^2 , und das andere 16 dm^2 , und das Hypothenusenquadrat 25 dm^2 mißt. Wenn nun aber einmal das Hypothenusenquadrat und das eine Kathetenquadrat allein bekannt wären, wie würde man dann das andere Kathetenquadrat herausfinden?

Antwort: Man würde das gegebene Kathetenquadrat vom Hypothenusenquadrat abzählen, dann bekäme man den Inhalt des unbekanntes Kathetenquadrates.

System. Wir haben also heute folgende 2 Sätze herausgefunden:

1. In einem rechtwinkligen Dreieck ist das Quadrat über der Hypothenuse so groß wie die Quadrate über den beiden Katheten zusammen.
2. Der Inhalt eines Kathetenquadrates wird berechnet, indem man das andere Kathetenquadrat vom Hypothenusenquadrat abzählt.

Wer will, kann auch noch folgendes beifügen: dieses Verhältnis hat zuerst ein berühmter Rechner, Namens Pythagoras herausgefunden, deshalb nennt man den ersten Satz gewöhnlich den pythagoräischen Lehrsatz, oder den Lehrsatz des Pythagoras.

Methode. Um das Gewonnene möglichst zu befestigen, werden nun eine größere Anzahl einschlägiger Rechnungsbeispiele gelöst, z. B.:

1. In einem rechtwinkligen Dreieck mißt die eine Kathete 12 m , die andere 20 m ; wie groß ist das Hypothenusenquadrat über einem gleichschenkelig-rechtwinkligen Dreieck, dessen Katheten je 72 cm messen?
2. In einem rechtwinkligen Dreieck ist die Hypothenuse 24 m . Wie groß sind demnach beide Kathetenquadrate zusammen genommen?
3. In einem rechtwinkligen Dreieck ist die Hypothenuse 44 m , die eine Kathete 27 m . Wie groß ist das Quadrat über der unbekanntes Kathete?

Wenn den Schülern die Art des Wurzelausziehens bekannt ist, so können sie nun auch die Länge der Hypothenuse berechnen, wenn beide Katheten gegeben sind, ebenso die Länge einer Kathete, wenn die Hypothenuse und die andere Kathete bekannt sind.

Die Aufgaben bieten reichlichen Stoff für die stille Beschäftigung und für Arbeiten zu Hause.

Hat das öffentliche Leben mit der Erziehung auch etwas zu tun?

Unser Jahrhundert erhebt ganz besonders die „segensreiche Wirksamkeit“ der Volksschule bis in die Wolken. Alles Heil erwartete man fast ausschließlich von ihr, vom Lehrer, der Lehrerin. Allein die Schule ist eben nur ein Faktor von gar vielen, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigen. Diesen Satz dürfte man sich wohl merken und ja nicht vergessen. Die Schule darf weder unterschätzt, noch überschätzt werden, wenn sie sich gesund entwickeln soll. Es gibt eben noch andere Faktoren, welche der gedeihlichen, fruchtbringenden Wirksamkeit der Schule helfen könnten, so z. B. das öffentliche Leben. Allein wie steht dieses gerade in der Jetztzeit der Schule gegenüber?

Im öffentlichen Leben verbindet sich die Theorie der Wissenschaft und Kunst mit der Praxis. Ueberall kann man lernen, wobei viele hohe Lehrgelder entrichten müssen. Wer heute im öffentlichen Leben auch nur eine unbedeutende Rolle spielt, muß eine gewisse Erfahrung und Selbständigkeit, vereint mit einer Summe von Kenntnissen, besitzen. Besitzt man solche nicht, so wird man auf jede mögliche Art gar leicht betrogen.

Welche Gefahren hat aber das öffentliche Leben erst für die Jugend, die alles mit so lüfternen Augen betrachtet, mit scharfen Ohren zu hören bestrebt ist! Deshalb soll man diese Gefahren gerade von der Jugend fernzuhalten suchen; denn, wer sich in eine Gefahr begiebt, kommt gewöhnlich darin um, und die unreife Jugend hat die oben genannten Schätze, die ihnen vielfach über die gefährlichen Klippen hinweghelfen würden, noch nicht. Wohl aber haben sie einen kostbaren Juwel, den viele andere verloren haben und nicht wieder finden, trotz Reichtum, die Unschuld. Tag der ersten heil. Kommunion, wie viele wünschten dich noch einmal zurück?

„Aber wo sind denn diese Gefahren? Du malst mir Gespenster vor,“ könnte mir einer sagen.

Diese Gefahren finden wir überall, ganz besonders aber auf den Marktplätzen der Städte und Dörfer, in Schlupfwinkeln und Gäßchen, Gasthäusern, Theatern, Kaufläden, an Gewässern, an Fastnachtsaufzügen und vielen Volksfesten.

Der Einfluß des öffentlichen Lebens ist groß und richtet sich ganz besonders auf den sinnlichen Menschen. Indem also der Einfluß des Lebens den sinnlichen Trieb stärkt, bringt er die Handlungsweise der Vernunft in Gefahr und kann schon zum voraus als verderblich bezeichnet werden.

Ein tüchtiger Schulmann und Menschenkenner sagt: „Denken wir uns das öffentliche Leben personifiziert mit allen seinen Lastern, so bekommen wir einen ganz schlechten Kerl. Es erscheint uns als Betrüger, Dieb, Verschwender, Geizhals, als Lügner, Trunkenbold, Zänker, Verführer; es erscheint uns unzüchtig, neidisch, schamlos. Die wenigen guten Eigenschaften verschwinden gegenüber diesen großen Lastern. Das Leben rundet die Schärfen und Ecken der häuslichen Erziehung ab; es macht aus dem Würfel eine Kugel.“

Pädagogen von Ruf warnen die Jugend ganz besonders vor der Gasse. Warum hat man wohl kostspielige Internate eingerichtet? Die Frage ist leicht zu beantworten. Darum, um die Zöglinge vor den schädlichen Einflüssen des öffentlichen Lebens besser bewahren zu können.

Schon frühe tritt der Gassen erzähler an die Menschen heran. Er ist sicher, daß die Jugend für ihn viel Empfänglichkeit und Interesse zeigt. Wer ist neugieriger, denn ein Kind? Bei allem stellen sie eine Frage. Warum, weshalb, wozu, woher? Gar leicht sind auch die Kinder verführt. Wie vieles wird einem Kinde zum Verderben, woran ein Erwachsener keinen Schaden nimmt, ja es vielleicht nicht einmal beachtet!

Kann das Kind erst krappeln, was will es, wohin geht es? Es will Gesellschaft, will Gespielen. Es bringt alles, was es zu Hause sich schon angeeignet, diesen. Wie es Vater und Mutter treiben, so wird's auch im Spiele nachgemacht. Der einem Kinde so oft angezogene Eigensinn verschafft sich bei Gespielen Geltung. Der Einfluß des Lebens wird auf die Kinder um so größer, je mehr sie verkehren. Die Kinder lernen von jedermann, ja in der Schule z. B., wirklich vom Lehrer unterstützt, von den andern bessern Schülern fast mehr, als vom Lehrer. Die Kinder merken auf alles, bemerken alles, hören und sehen alles, was in ihrer Nähe geschieht. Weil aber der Nachahmungstrieb in dem Alter sehr groß und eine allgemeine Anlage ist, bleibt es nicht nur beim Hören, Sehen u. s. w., sondern die Kinder versuchen alles nachzuahmen. Bei Handwerkern lernen sie am meisten. Sie werden in ihren Spielen Maurer, Töpfer, Müller, Baumeister, Krämer event. Kindsmägde, Köchinnen, Putzarbeiterinnen, Krämerinnen u. a. m.

Verschiedene andere Berufsarten werden ebenfalls nachgeahmt. Wer hat nicht schon als Kind „Schule gehalten“, Lagen gegeben, den Priester am Altare und in der Prozession dargestellt? Ja, schon die Hochzeit und vieles andere kommt

aufs Tapet. Ein Stückchen Holz dient oft als Violinbogen, der Arm als Violine, ein Trichter als Trompete, ein Eisenblech oder ein Brett als Trommel.

Einen sehr großen Einfluß üben die Spiele der Kinder auf ihre Erziehung aus. Dieser Einfluß kann sein gut, aber auch schädlich.

Im Spiele werden schwache Kräfte gezwungen, gemeinschaftlich mit stärkerer Kraft zu arbeiten, mit ihr zu konkurrieren; sie werden bewahrt vor dem alles zersessenden Müßiggang. Leidenschaftliche Kinder werden oft duldsam, friedliebend, traurige fröhlich. Allein wie viele unschuldige Kinder werden auch gerade beim Spiel vielleicht von ältern, bösen Kameraden verführt. Auch Mädchen sind sehr häufig die Verführer ihrer Gespielen. Es werden schlechte, ja unsittliche Reden geführt und Sprüche hergesagt. Ein kleiner Knirps flucht oft, wie ein roher Fuhrmann; aber das Vaterunser, oder ein Verslein zum Schutzengel oder zur Muttergottes ist ihm gänzlich unbekannt. Freilich haben wir ja Vorkommnisse zu verzeichnen, daß Kinder ältern Leuten, Männern von Ehre, wie dies kürzlich auf einem Waffenplatze irgendwo geschehen, Beispiele ganz anderer Art gegeben haben.

Das gute, unverdorbene Kind gewöhnt sich leicht Unarten, Eigenschaften böser Art von seinen Mitschülern an. Das Böse wird bekanntlich leichter angenommen als das Gute. Das hat jeder schon an sich selbst erfahren. Ein früher schüchternes, bescheidenes Kind wird durch das Spiel oft frech, lügenhaft, zornig und hochmütig.

Auf der Gasse stehen die Kinder so eigentlich mitten im Weltgetümmel! Und daß sie viel auf der Gasse verkehren, zeigt uns der Umstand, daß wenn sich etwas ereignet, gewiß im Nu eine Schar Kinder sich vorfindet. Sie nehmen gleichsam Teil an den Ereignissen des Tages. Sie bringen die ersten Neuigkeiten nach Hause. Es tritt ihnen da vor Augen: Unglück, Not, Jammer, Elend, Arbeit, Last und Müü', Reichtum, Prunk, Schlemmerei. Was die großen Leute tun, das hat erfahrungsgemäß einen großen Reiz für die Kinder.

Sie helfen oft einem alten Manne den Wagen ziehen, halten dem Fuhrmann das Pferd, helfen da und dort, begleiten den Ortspfarrer vom Versegange zur Kirche. Ja, sie wissen schon viele Arbeiten von Handwerkern zu verrichten, weil sie ihnen oft zusehen. Zu Hause beschäftigen sich dann die Kinder mit den gemachten Wahrnehmungen, erzählen und träumen davon.

Die Eindrücke des wenigen Guten im Verkehr werden aber fast immer verdunkelt durch das viele Schlimme. Es klappt etwas nicht in der Gegenwart! Man kann da nicht mehr bloß reden von „es ist etwas faul im Staate Dänemark“, oder „vom kranken Manne“. Nein es fehlt heutzutage überall! Ich will mich da nicht etwa zum „Weltüberdruß“ aufwerfen! Die Gegenwart krankt an einem großen Uebel. Dieses macht sich nicht bloß breit in großen Ländern, reichen Städten, nein, auch in die Dörfer und Dörflein hat es sich Eingang zu verschaffen gewußt. Und dieses Uebel ist die Genußsucht. Welches sind aber notwendige Folgen der Genußsucht? Unsittlichkeit, Sittenlosigkeit und Zerrüttung der Gesellschaft.

„Dem sündhaftesten Treiben steht Gott und seine heilige Religion im Wege; mau lästert über sie, beschimpft die Priester, verspottet die religiösen Gebräuche und verhöhnt die göttlichen und kirchlichen Gebote.“

Wie verhält sich aber die Jugend dieser Handlungsweise gegenüber? Zum allerwenigsten verhält sie sich nicht gleichgültig; sie wird durch Beispiele solcher Art verwirrt, befangen. In der Christenlehre lernt das Kind: „Du sollst nicht stehlen, töten, an allen Sonn- und Feiertagen eine heilige Messe ehrerbietig anhören, den Sonntag heiligen“ u. Nun sieht, hört und liest aber das Kind von Veruntreuungen, Diebstählen, Vernachlässigung des Kirchenbesuches, von Beschimpfungen, ja Mißhandlungen der Priester, von Auslehnungen gegen die Obrigkeit, von Zank, Streit und Mord, Selbstmord, Ehebruch u. a. m.

Das Kind sieht es als Pflicht an, die Kirche zu besuchen. Nun kann es aber auch öfters sehen, wie viele Katholiken statt den Weg zur Kirche den zum Wirtshause einschlagen oder Spaziergänge unternehmen. Und wer sind denn diese Leute? Gewiß Leute aus der Hefe des Volkes, Gewohnheitstrinker? Nein, daneben geschossen! Es sind dies Leute, die in der Stadt, Gemeinde Achtung genießen, sogar die ersten Ämter und Würden inne haben, die die öffentliche Ordnung in Händen haben. Diese bleiben der Kirche fern. Was brauchen diese auch noch einen Gottesdienst! Dies ist veraltetes Zeug, nicht mehr vereinbar mit der heutigen Weltanschauung! Kommen da die Kinder nicht in Zweifel? Die Lehre von Hölle und Himmel, von Strafe und Lohn ist ja am Ende nur ein Schreckmittel für Dumme, Kinder, Arme? Wenn auch das Kind noch nicht so tief sinnig ist und dies alles beurteilen kann, so schließt es sich vielleicht doch leicht diesem bösen Beispiele an.

Früher wurden die Gebote sehr strenge gehalten und besonders das siebente. Und jetzt? Es wimmelt in den Zeitungen oft so gerade von Diebstählen, geschehen von Leuten der untern Stände, von Veruntreuungen von Hunderttausenden, Millionen, durch Herren aus den obern Schichten der menschlichen Gesellschaft. Und die Jugend, verhält sie sich diesen Sachen gegenüber gleichgültig? Gott bewahre! Dafür haben wir Belege aus kürzlich erfolgten Statistiken aus vielen Ländern mit genauer Zahlenangabe, in welchen gezeigt wird, wie Diebstähle kleinerer und größerer Art von Kindern im siebenten bis sechzehnten Altersjahre ausgeführt wurden.

Wie viele Kinder haben sich schon der Botmäßigkeit der Eltern entzogen, sind aus irgend einem Grunde „durchgebrannt“. Die Mittel hiezu verschafften sie sich aus der Kasse ihrer Eltern. Ja, Pärchen im Alter von vierzehn Jahren haben mit annexiertem Gelde ihre Angehörigen verlassen, sind dann aber freilich wieder heimgeholt worden. Die Kinder lesen auch vom Selbstmord, als einem Mittel, sich am schnellsten loszusetzen von den Schwierigkeiten des Erdenlebens. Beispiele beweisen, daß Knaben und Mädchen aus Liebesgram oder auch, um den Strafen der Eltern zu entgehen, durch Erschießen oder Ertrinken den Tod gesucht und gefunden.

Von Religion und Sittlichkeit ist solchen Kindern das Wenige, das sie noch besaßen, von vielen Faktoren entrissen worden. Und da es ja nach deren Aussage nicht Himmel noch Hölle giebt, hatten solche jugendlichen Selbstmörder nach dem Tode weder etwas zu hoffen, noch zu fürchten. Und deshalb geschah auch oft solch' Unerhörtes.

A. Ö. in Z. (Schluß folgt.)

Meiners Conversations-Lexikon.

— Von Ludwig Heumann. —

Die „Augsburger Postzeitung“ veröffentlichte letzten Oktober eine interessante und lehrreiche Serie von gebiegenen Artikeln, in denen sie die Leser auf die Kirchenfeindlichkeit des oben zitierten Lexikons aufmerksam machte. Herr Heumann hat das Lexikon gründlich geprüft und nennt es, soweit kathol. Dinge in demselben besprochen sind „eine Quelle allgemeiner Unwissenheit“. Weil die Redaktion schon sehr oft von Lehrern in Sachen dieses Nachschlagebuches um Auskunft angefragt worden, so läßt sie vorderhand 5 Punkte an der Hand der Heumannischen Erörterung hier folgen. Sie dienen zur Belehrung und Aufklärung. Auf Wunsch werden periodisch weitere folgen.

Herr Heumann schreibt:

1. **Alleinseligmachende Kirche**, ein Name, welchen die katholische Kirche sich beilegt, indem sie erklärt, daß außerhalb ihres Verbandes niemand selig werden könne. Schon Tertullian ver-